

hängigkeitserklärung rechtfertigt. Bob hat es mitgebracht als einen Beweis, wie weit die Sachen schon gediehen sind; es scheint aber in der That ein anständig gehaltenes, berecht abgefaßtes Dokument zu seyn.“

„Ich sehe schon, wie's steht, Willoughby; ich sehe wie es steht. Wir werden in Kurzem einen Rebellen-General in Euch sehen und können's noch erleben, Euch von ‚unserem Zion‘ und von den ‚Zufällen der Vorsehung‘ reden zu hören.“

„Nimmermehr, Woods. Zum Ersteren bin ich zu alt und für das Letztere besitze ich denn doch zu viel Geschmack. Ob ich immer für den König beten werde, ist eine andere Frage. — Doch da kommt der Major; er steht zur Refognoscirung bereit und auf mein Wort: seine Verkleidung ist so täuschend, daß ich ihn selbst kaum erkenne.“

Vierzehntes Kapitel.

Nicht Raß nicht Ruh fand er bei Nacht
Im Zelte, bis der Tag erwacht:
Er ging hinab, wo auf dem Sand
Die Schläfer deckten weit den Strand.

Belagerung von Korinth.

Es war jetzt so spät, daß die meisten Männer und sämtliche Weiber und Kinder der Kolonie ihr Unterkommen für die Nacht gefunden hatten, wenn anders ein neuer Alarm nicht eine Störung brachte. Der Major hatte demnach in seiner jetzigen Vermummung nur wenig zu fürchten, sobald er sich hütete, einem Lichte nahe zu kommen. Die große Zahl dieser letzteren, welche durch die Fenster des westlichen Flügels schimmerte, verrieth die ungewöhnliche Menge der dort versammelten Bewohner und gab dem Ganzen einen Anstrich außerordentlicher Belebtheit. Der Hof war übrigens leer: die Männer suchten ihre Pritschen, in ihrem An-

zuge, völlig bereit für die kommende Wache; die Frauen waren mit jener großen Sorge in dem Leben eines Weibes — nämlich mit der für ihre Kinder beschäftigt.

Der Kapitän, der Major und der Kaplan, jeder mit einer Büchse, die beiden ersten auch mit Pistolen bewaffnet, gingen rasch über den Hof und traten durch das Thor. Der bewegliche Flügel war nicht zugeriegelt, denn der Kapitän hatte den außenstehenden Schildwachen Befehl gegeben, sich bei der Annäherung des Feindes in den Hof zurückzuziehen und dann erst die Querbalken vorzuschieben.

Die Nacht war sternhell und kühl, wie es in diesem Theile des Landes gewöhnlich ist. Weder Lampe noch Kerze brannte außen am Hause, auch die Schießscharten waren finster und so konnte man also ohne große Gefahr innerhalb der Stockade umhergehen. Die Schildwachen hatten Befehl, sich so nahe bei den Pallisaden aufzustellen, daß sie gerade noch den freien Nasen außen übersehen konnten — eine Vorsicht, welche den Feind sehr wirksam hindern mußte, sich in seiner gewöhnlichen verstohlenen Weise zu nähern, ohne augenblicklich entdeckt zu werden.

Eine gute Folge des heftigen Schreckens, den der Alarm eingejagt hatte, war die, daß diese undressirten Wächter des Hauses jetzt alle auf ihren Posten standen und die äußerste Wachsamkeit an den Tag legten, weshalb der Kapitän ihnen sehr gut ausweichen und seinem Sohne die Gefahr, erkannt zu werden, ersparen konnte, zu welchem Zwecke er sich im Schatten des Blockhauses und abseits von den Schildwachen hielt.

Der erste Gegenstand, auf welchen unsere beiden Krieger ihre Blicke richteten, war natürlich der Felsen oberhalb der Mühle. Die Indianer hatten Feuer angezündet und bivouakirten nicht weit davon auf Brettern, die sie zu diesem Zwecke von unten herbeigeschafft hatten. Warum sie gerade diese Stellung wählten und die größere Bequemlichkeit verschmähten, welche ihnen die fünfzehn bis

zwanzig Hütten, die besonders den westlichen Rand des Thales begrenzen, darboten — darüber gab es bloß Vermuthungen. Daß sie sich nahe bei den Feuern aufhielten, bewiesen die schimmernden Bretter und daß sie sich um die Nähe der Besatzung auch nicht im Geringsten bekümmerten, dafür sprach der Umstand, daß sie, so weit man sich davon überzeugen konnte, nicht eine einzige Schildwache ausgestellt hatten.

„Für indianische Taktik ist dies sehr befremdend,“ bemerkte der Kapitän leise, denn Alles, was heute Nacht außerhalb des Blockhauses verhandelt wird, wurde in sehr vorsichtigem Tone gesprochen.

„Ich habe es noch nie erlebt, daß Wilde sich auf diese Art gedeckt hätten; auch zünden sie in der Regel keine Feuer an, wodurch sie ihre Stellung verrathen könnten, wie diese Bursche gethan haben scheinen.“

„Ist's nicht vielleicht bloß zum Scheine, Sir?“ versetzte der Major. „Mir kommt es vor, als ob das Lager — wenn's überhaupt diesen Namen verdient — verlassen wäre.“

„Das Ganze hat einen Anstrich wohlbedachter Vorbereitung, welchem man im Kriege stets mißtrauen sollte.“

„Ist es für zwei Soldaten, wie wir, nicht unmilitärisch, Sir, über einen solchen Punkt im Zweifel zu bleiben? Der Stolz meines Standes empört sich gegen einen solchen Zustand der Dinge und ich will mit Ihrer Erlaubniß weitergehen, um die Sache durch Reconosciren ins Klare zu bringen.“

„Der Stolz Deines Standes, Bob — richtig verstanden und richtig angewendet — ist traun ein recht gutes Ding. Die höchste Ehre für den wahrhaft guten Krieger besteht aber darin, nur das auszuführen, wozu er gerade verwendet wird. Es gibt freilich Manche, die da glauben, man bringe Armeen nur deshalb zusammen, um einige übertriebene Ansichten von militärischer Ehre aufrecht zu erhalten, während doch letztere gar nichts anderes ist als ein moralisches Hülfsmittel, das die Ausführung der Zwecke unter-

flüht, um derenwillen man Truppen aufstellt. Ich habe Männer gekannt, welche in ihrer Verblendung sogar behaupteten, der Soldat sey verbunden, seine Ehre selbst auf Kosten des Gesetzes zu verfechten — und dies vollends im Angesicht der Thatsache, daß der Soldat in einem freien Lande eigentlich gar keinen andern Zweck hat, als dem Gesetz in letzter Instanz zur Stütze zu dienen. — Dies ist auch unser Fall: wir sind hier zur Vertheidigung des Hauses und seiner Bewohner; unsere militärische Ehre ist weit mehr darauf angewiesen, diese Pflicht wirksam und durch die rechten Mittel zu erfüllen als uns der Gefahr auszusetzen, nichts von dem Allen zu thun, nur um der abstrakten, unhaltbaren Lehre eines falschen Gesetzes zu genügen. Laßt uns thun was recht ist, mein Sohn, dann brauchen wir nicht zu fürchten, daß unsere Ehre darunter leide.“

Kapitän Willoughby sagte dies, weil er es für einen Fehler an seinem Sohne hielt, daß er in Würdigung der moralischen Forderungen seines Standes den Zweck zuweilen mit den Mitteln verwechselte. Dieß ist bei Männern von seinem Berufe kein seltener Irrthum, denn es fehlt nicht an Beispielen, wo ganze Korps — an sich betrachtet doch bloß die Diener des Gesetzes — lieber die Macht, welche sie in's Daseyn rief, mit Füßen traten, als daß sie eine Verletzung ihres rein conventionellen, übertriebenen Stolzes geduldet hätten.

Der Major fühlte wohl den Tadel seines Vaters, ohne aber dessen Ueberzeugung zu theilen, wie es denn überhaupt nicht in dem natürlichen Berufe der Jugend liegt, die Nichtigkeit der Ermahnungen des Alters anzuerkennen.

„Wenn aber eins dem andern helfen kann, Sir,“ erwiderte der Sohn, „dann werden Sie doch zugeben, daß standesgemäßer esprit und standesmäßige Klugheit recht gut Hand in Hand mit einander gehen können?“

„Darüber ist freilich kein Zweifel; doch halte ich's jedenfalls für weit gescheidter und auch militärischer, wenn wir, statt uns bei

Untersuchung jenes Lagers einer wesentlichen Gefahr auszusetzen, unter den jetzigen Umständen lieber alle erdenkliche Vorsicht zum Schutze des Hauses anwenden."

"Aber die Hütten und all' das Eigenthum, das mit Einschluß der Mühlen dem Feuer und sonstigen Unfällen ausgesetzt ist — sie werden Ihnen doch so viel werth seyn, daß Sie mir einen kleinen Abstecher erlaubten, um mich von dem Zustande der betreffenden Gegenstände zu überzeugen?"

"Ich denke wohl, Bob," versetzte der Vater nach kurzem Nachsinnen. "Es wäre viel gewonnen, wenn wir Jemand nach den Gebäuden und nach den Pferden sehen lassen könnten. Die armen Thiere haben vielleicht nicht einmal Wasser und die Hauptsache ist jedenfalls, wie Du ganz richtig bemerktest: uns davon zu überzeugen, wo unsere wilden Gäste gegenwärtig sind und was sie eigentlich vorhaben. — Ihr, Woods, geht mit uns ans Thor und laßt uns hinaus. Ich verlasse mich darauf, daß Ihr nichts von unserer Abwesenheit aussagt — bloß den beiden nächsten Schildwachen braucht Ihr zu erklären, wer wir sind und ihnen aufzugeben, daß sie, bis wir zurückkommen, sich wohl nach uns umsehen."

"Ist es nicht sehr gewagt, sich im Dunkeln gerade vor der Stockade hin und her zu bewegen? Unsere eigenen Leute könnten ja auf Euch feuern."

"Ihr müßt ihnen Vorsicht anempfehlen, und wir werden unserer Seits große Behutsamkeit anwenden. Uebrigens will ich Euch aber ein Zeichen geben, woran Ihr uns erkennen möget."

Dies geschah und alle drei verließen jetzt den Schatten des Blockhauses und wandten sich nach dem Thor der Stockade. Hier standen die beiden Offiziere mehrere Minuten lang still, um, soweit die Dunkelheit es erlaubte, eine möglichst genaue, vollständige Uebersicht des Schauplazes zu gewinnen. Dann öffnete der Kaplan die Pforte, Beide traten hinaus und gingen mit großer Vorsicht den Rasen hinab gegen die Niederung.

Kapitän Willoughby war natürlich mit allen Pfaden, Gräben, Brücken und Feldern seiner schönen Besitzungen vollkommen vertraut. Der angeschwemmte Boden, der sich rings um ihn ausdehnte, bestand vornehmlich aus den Ueberbleibseln einer Ablagerung, welche, so lange der Grund von dem Teiche bedeckt war, Jahrhunderte hindurch fortgedauert hatte; da aber eben dieser Teich durch einen regelmäßigen Damm gebildet war, so blieben die Wiesen nach Entfernung des Letzteren von jener übermäßigen Feuchtigkeit verschont, wie man sie gewöhnlich bei trockengelegtem Boden antrifft. Gleichwohl hatte man zwei bis drei große Gruben angelegt, um das Wasser, das von den anliegenden Bergen abließ oder aus einigen Quellen nahe am Waldrande sprudelte, darin zu sammeln. Die Wege führten vermittelt Brücken über diese Gruben und das ganze Thal war auf solche Art mit eben so viel Rücksicht auf Bequemlichkeit als auf ländliche Schönheit in Abschnitte getheilt. — Die Kenntniß aller Krümmungen war bei gegenwärtiger Veranlassung sogar für das Vorgehen von großem Nutzen; beim Rückzuge aber mochte sie recht leicht das Mittel werden, das den beiden Abenteurern Leben oder Freiheit retten konnte.

Der Kapitän ging nicht auf der Hauptstraße — dem großen Fahrwege von dem Blockhause nach den Mühlen — weil diese zur Abhaltung eines Ausfalls gegen das Lager vom Feinde bewacht seyn konnte, sondern wandte sich rechts, d. h. westwärts, um die Hütten und Scheunen in jenem Theile des Thales zu visitiren. Es fiel ihm ein, daß die Wilden ganz ruhig von den Häusern Besitz genommen oder sogar seine Pferde gestohlen und sich dann aus dem Staub gemacht haben könnten. Deshalb schlug er unter Beobachtung der größten Vorsicht mit seinem Sohne diese Richtung ein und hielt von Zeit zu Zeit still, um die erlöschenden Feuer auf dem Felsen zu beobachten oder einen Blick nach der Stockade zurückzuwerfen.

Alles athmete jene tiefe Ruhe, welche einer Niederlassung im

Walde, nachdem die Regsamkeit des Tages aufgehört, einen so feierlichen, imponirenden Charakter verleiht. Selbst die tiefste, athemloseste Aufmerksamkeit war nicht im Stande, einen ungewohnten Laut zu erhaschen. Nicht einmal das Bellen eines Hundes ließ sich vernehmen, denn diese nützlichen Thiere waren sämmtlich ihren Herren nach dem Blockhause gefolgt, als ob sie fühlten, daß ihre Haupt-sorge nunmehr dort concentrirt sey. Jede von den Schildwachen hatte eines dieser Thiere neben sich liegen, in der Erwartung, daß sie Lärm machen würden, so wie ein fremder Fußtritt sich näherte.

Auf diese Art hatten die beiden Wanderer den größten Theil der zwischen dem Blockhause und dem Wald gelegenen Strecke zurückgelegt, als der Major plötzlich die Hand auf seines Vaters Arm legte.

„Da drüben zu unserer Linken regt sich etwas,“ flüsterte er. „Es scheint unter dem Saune hinzukriechen.“

„Du bist mit unserem Landleben nicht mehr wie früher vertraut, Bob,“ antwortete der Vater mit etwas zuversichtlicherem Tone, doch immer noch sehr behutsam — „sonst würde dieser eigenthümliche Dufte Dir sagen, daß wir eine Kuh in der Nähe haben. Es ist die alte Blöde, ich kenne sie an ihren Hörnern. Da — greif nur hin, sie steht gerade in unserem Weg, Du kannst sie mit der Hand erreichen. Es gibt in der ganzen Kolonie kein sanfteres Thier. Doch halt — fahr' ihr einmal mit der Hand über's Guter, sie wird sich nicht rühren — wie findest Du's: voll oder leer?“

„So viel ich verstehe, Sir, finde ich es nicht auffallend groß.“

„Ich verstehe das besser. — Beim Jupiter, Junge, die Kuh ist gemelkt worden! So viel ist gewiß — von unseren Leuten hat seit dem ersten Alarme Niemand das Haus verlassen: dies läßt also auf Nachbarn schließen.“

Der Major gab keine Antwort, untersuchte aber seine Waffen, ob sie zu augenblicklichem Gebrauche bereit seyen.

Nach einer augenblicklichen Pause ging der Kapitän — aber

mit erhöhter Vorsicht — weiter. Nicht ein Wort wurde zwischen Beiden gewechselt, denn sie traten nun in die Schatten des Obstgartens, der dicht an den Wald stieß und die Gegenstände ließen sich jetzt nur noch auf wenige Schritte Entfernung unterscheiden.

Bald erreichte man eine Hütte, welche leer gefunden wurde: das Feuer war bis auf wenige Kohlen herabgebrannt und wohl gesichert. Es war dies die Wohnung des Pferdewärters; die Stallungen standen dicht dahinter.

Kapitän Willoughby war in seiner Menschenfreundlichkeit auf Alles bedacht, und so fiel ihm jetzt ein, daß man die Thiere auf das an den Stall stoßende Feld herauslassen könnte, wo sie nicht allein fette Weide, sondern auch süßes, laufendes Wasser im Ueberflusse fanden. Dies beschloß er sogleich zu thun; nur war zu besorgen, daß die Thiere, durch das ungewohnte Fasten und lange Einsperren ungeduldig gemacht, durch ihr Gepolter sie verrathen könnten.

Der Major öffnete indeß das auf das Feld führende Thor und stellte sich so, daß er die Thiere in die gewünschte Richtung scheuchen konnte, während sein Vater in den Stall ging, um sie los zu lassen.

Das erste Pferd — ein altes Thier, das durch die Arbeit am Pfluge gehörig abgekühlt war — schritt ganz geduldig heraus und der Major brauchte bloß den Arm zu schwenken, um es auf das Feld zu treiben. Nicht so das nächste, ein kaum erwachsenes Füllen, das eben erst für den Herrn zugeritten wurde: kaum fühlte sich das Thier ledig, als es in dem Hof umherpolterte, dann in das Feld hinausprang und dort so lange herumgaloppirte, bis es das Wasser fand. Die übrigen ahmten dieses schlimme Beispiel nach: das Klappern der Hufe tönte sogar auf dem weichen Rasen durch die Stille der Nacht, bis man es im ganzen Thale hören konnte.

Nachdem dies geschehen war, fließ der Kapitän wieder zu seinem Sohne.

„Das nenne ich ein gutes Werk etwas ungeschickt verrichten, Bob,“ bemerkte der Vater, während er seine Büchse wieder aufnahm

und sich zum Weitergehen anschickte. „Ein indianisches Ohr wird übrigens das Trappeln von Rossen von dem Tritte eines Fußgängers wohl zu unterscheiden wissen.“

„In der That, Sir — der Lärm kann uns jetzt sogar einen guten Dienst leisten. Wenden wir uns noch einmal nach dem Feuer, dann werden wir sehen, ob das Getrappel irgend Jemand dort drüben in Bewegung gesetzt hat. Etwas weiter vorn werden wir eine gute Aussicht finden.“

Dies geschah — aber nichts ließ sich sehen. Regungslos standen Beide im Schatten eines Apfelbaums, da hörten sie dicht neben sich ein Geräusch, wie wenn sich Jemand vorsichtig näherte.

Beide nahmen ihre Büchsen in die Höhe, wie die Jäger, wenn sie das Aufstiegen von Vögeln erwarten, und horchten, ob das Schlürfen näher käme.

Es kam näher — gleich darauf wurde eine menschliche Gestalt sichtbar, welche auf dem Pfade langsam vorwärts kam und allem Anschein nach gleichfalls den Schutz des Baumes suchte. Man ließ sie näher und näher kommen, bis Kapitän Willoughby, hinter dem Stamme vortretend, dem Fremden plötzlich die Hand auf die Schulter legte.

„Wer da?“ rief er ihn mit ernster, aber leiser Stimme an.

Das Zusammenfahren, der Schrei und das Zittern, welches diesem Rufe folgte — dies Alles bewies die unbeschreibliche Verwirrung des Unbekannten. Es dauerte einige Zeit, bis er sich von seinem Schrecken erholt hatte; dann aber gab er sich alsbald durch seine Antwort zu erkennen.

„Mein Gott!“ rief Joel Strides in seinem dorischen Dialekte — „mein Gott! Kapitän, Ihr seyd's! Ebenso gut hätte ich einen Geist zu sehen erwartet! Was um Alles in der Welt hat Euch aus der Stockade geführt, Sir?“

„Ich denke, das ist eine Frage, die ich Euch mit besserem Rechte vorlegen könnte, Mr. Strides. Mein Befehl lautete dahin,

daß das Thor geschlossen bleiben und Niemand den Hofraum verlassen sollte, bis er auf den Posten geschickt oder durch einen Alarm gerufen würde.“

„Wahr, Sir — ganz wahr — wahr wie das Evangelium. Aber wir müssen uns etwas mäßigen, Kapitän, und leiser sprechen; denn Gott allein weiß, wer in unserer Nachbarschaft seyn mag. Wer ist denn bei Euch, Sir? Seiner Hochwürden Mr. Woods, nicht wahr?“

„Das braucht Euch nicht zu kümmern. Wer auch mein Begleiter seyn mag — er ist durch meine Befehle zu seinem Hierseyn berechtigt — Ihr aber seyd hier ganz gegen meine Ordre. Ihr kennt mich gut genug, Joel, um zu wissen, daß nichts als die reine Wahrheit mich zufrieden stellen kann.“

„Lieber Gott, Sir, ich gehöre ja gerade zu denen, die Euch nie etwas Anders als Wahrheit zu sagen bemüht sind. Der Kapitän kennt mich jetzt lange genug, sollt' ich meinen, um meine Natur zu verstehen und so brauche ich also dar über nichts weiter zu sagen.“

„Gut, Sir, so laßt uns Euren Beweggrund hören — und seht darauf, daß er ohne Rückhalt angegeben wird.“

„Ja, Sir — der Kapitän soll ihn hören. Er weiß, wir flohen heute Nachmittag etwas unbedachtsam aus unsern Häusern; der indianische Einfall kam gar so plötzlich und überraschend — 's war 'ne schreckliche Zeit voll Eile und Bestürzung! Nun also, der Kapitän weiß ebenso, daß wir nicht für ihn arbeiten, ohne unsern Lohn zu erhalten; so habe ich mir denn jedes Jahr ein Stämmchen zurückgelegt, bis ich ein paar hundert Dollars in guten Josephs-thalern zusammenbrachte und da fiel mir nun ein, das Geld möchte in Gefahr gerathen, wenn die Wilden zu plündern anfangen; deßhalb ging ich so ein Bischen aus, um nach dem Gelde zu sehen.“

„Wenn das wahr ist, wie ich hoffe und wie es leicht der Fall seyn kann, so müßt Ihr das Geld zum Beweise bei euch haben, Joel.“

Dieser bot dem Kapitän mit ausgestrecktem Arm sein Taschentuch

zum Anfühlen — offenbar war eine hübsche Anzahl Münze darin enthalten. So erschien seine Erzählung glaubwürdig und entfernte jeden Verdacht, als ob sein jetziger Ausflug in schlimmer Absicht unternommen worden seyn könnte. Auf die Frage, wie er über die Stockade gekommen, gestand er, daß er geradezu darüber weggeklettert sey, was sich von innen ohne große Schwierigkeit habe ausführen lassen.

Der Kapitän kannte Joel schon zu lange, um nicht zu wissen, wie sehr er das Geld liebte; überdies war das Vergehen an sich selbst unbedeutend und so vergab er ihm gerne den Ungehorsam gegen seine Befehle. Joel war der Einzige im ganzen Thale, der seinen kleinen Schatz der eisernen Kiste im Blockhause nicht anvertraute, während sogar der Müller hierin mit Zuversicht auf den Gutsherrn baute — aber Joel war sich seiner eigenen unredlichen Absichten allzugut bewußt, um unnöthiger Weise auf Andere seinen Glauben zu setzen.

Der Major hielt sich diese ganze Zeit über so weit abseits, daß er nicht erkannt werden konnte, obwohl Joel ein paar Mal Zeichen von Neugierde in Betreff seiner Person verrathen hatte. Maud hatte in Vater und Sohn einen Argwohn erweckt, der nunmehr, da die Umstände ihnen den Mann so unerwartet und ungelegen in den Weg warfen — bei Beiden von Neuem sich regte. Der Kapitän wünschte deshalb, sich den Aufseher so bald als möglich vom Halse zu schaffen — nur hielt er für gut, ihn zuvor noch ein wenig auszufragen.

„Ist Euch Nichts von den Indianern zu Gesicht gekommen, Strides, seitdem Ihr die Stockade verlassen habt?“ fragte der Kapitän. „Wir können außer jenen Feuern keine anderen Spuren ihrer Anwesenheit bemerken, und doch muß Jemand dieses Wegs gekommen seyn, denn unsere Bläse hat ein leeres Guter.“

„Die Wahrheit zu gestehen, Kapitän — ich habe Nichts bemerkt. Ich denke gewissermaßen, sie haben das Thal bereits wieder verlassen;

doch nur der liebe Gott kann sagen, wann sie wieder zurückkehren werden. Solche Geschöpfe und ihr Thun sind ganz außer aller Berechnung — sie machen gleichsam die Arithmetik zu Schanden. Was aber die Kuh betrifft — die hab' ich selbst gemelkt, da der Kapitän jenes Thier meiner Phöbe für ihre kleine Milcherei gegeben hat: ich dachte, es könnte ihr weh thun, wenn man ihr nicht gehörig abwartete. Der Kübel steht dort drüben am Zaun; die Weiber und Kinder im Blockhaus werden morgen früh gewiß froh daran seyn.“

Dieser Zug war bei Joel Strides in der That charakteristisch. Um sein Geld in Sicherheit zu bringen, nahm er zwar keinen Anstand, den gegebenen Befehlen zu trogen, ja sogar sein Leben aufs Spiel zu setzen; war er aber einmal zu seiner Expedition entschlossen, so besaß er auch so viel Fürsorge für das Ganze, daß er wenigstens eine Portion Milch mitbringen wollte, um den Bedürfnissen der zahlreichen Bewohner des Blockhauses abzuhelpen, welche gerade an diesen Nahrungstoff zu sehr gewöhnt waren, als daß ihnen eine Entbehrung in dieser Beziehung nicht hätte peinlich fallen sollen. Fügen wir noch bei, daß Joel bei all' dieser klugen Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse seiner Gefährten — seine persönliche Popularität und das, was man „anderweitige Ereignisse“ nennt, nie aus den Augen verlor und gerade aus diesem Grunde seine eigene Kuh dazu wählte — so haben wir dem Leser die nöthigen Umrisse zur Beurtheilung unseres Mannes gegeben.

„Wenn das der Fall ist,“ versetzte der Kapitän, der sich durch die Entdeckung, daß die Wilden bei der Weltgeschichte nicht betheiligt waren und also wahrscheinlich auch nicht lange zu bleiben beabsichtigten — sehr erleichtert fühlte — „wenn das der Fall ist, Joel, so thut Ihr am Besten, Euren Milchkübel zu holen und nach Haus zu gehen. Sobald der Tag graut, will ich Euch übrigens anempfohlen haben, daß sämtliche Kühe nach der Stockade gebracht und alle zusammen gemelkt werden. Sie weiden jetzt eben an den Hecken und werden schon kommen, wenn man ihnen recht zu locken

versteht. Geht also; aber spricht nichts von Eurem Zusammen-
treffen mit mir und —“

„Mit wem, sagte der Kapitän?“ fragte Joel neugierig, als
er den Andern innehalten hörte.

„Mit uns überhaupt, sag' ich Euch. Es ist von großer
Wichtigkeit, daß meine Schritte ein Geheimniß bleiben.“

Mit diesen Worten gingen die beiden Wanderer weiter; sie
wollten ihren Weg an den, diesen Theil des Thales begränzenden
Hüften vorüber nehmen und dabei einen Pfad einschlagen, der sie
von der Hauptstraße, welche das Blockhaus mit den Mühlen verband,
abführen sollte. Der Kapitän ging voran; sein Sohn folgte zwei
bis drei Schritte hinter ihm und bildete so den Nachtrab. Jeder von
beiden ging langsam und vorsichtig, das Gewehr in der Höhlung des
Arms jeden Augenblick zur Benützung bereit.

Kaum waren sie auf diese Art einige Schritte weiter gezogen,
als Robert Willoughby Jemand an seinem Ellbogen zupfen fühlte
und kaum achtzehn Schritte neben ihm Joel's scharfe Blicke wahrte,
die ihn unter dem Hute hervor lauernd betrachteten. Die Erscheinung
des Dankes kam so plötzlich und unerwartet, daß, wie der Major
sogleich erkannte, nur vollendete Kaltblütigkeit eine Entdeckung ab-
zuwenden vermochte.

„Seyd Ihr's, Dan'l?“ — so hieß nämlich der Müller. „Was
in aller Welt hat den alten Mann zu dieser Wanderschaft bewogen,
während das Thal von Indianern voll steckt?“ flüsterte Joel, seine
Rede absichtlich verlängernd, um Gesicht und Gestalt des Fremden,
der alle seine Muthmaßungen vereitelte, desto besser beobachten zu
können. „Sagt mir Alles, was Ihr davon wißt.“

„Ihr bringt mich in Verlegenheit,“ gab der Major gleichfalls flü-
sternd zur Antwort, indem er den unwillkommenen Nachbar von sich
abschüttelte und sich einen Schritt von ihm entfernte. „Der Kapitän
ist auf einer Rekognoscirung begriffen und kann, wie Ihr wißt,

keinen Widerspruch ertragen. Pakt Euch also fort und vergeßt Eure Milch nicht.“

Mit diesen Worten ging der Major weiter und schien entschlossen, dem Gegner auszuweichen — so blieb Joel keine andere Wahl, als das Geheiß zu vollziehen oder seinen neuen Ungehorsam vor dem Kapitän zu verrathen. Letzteres mochte er nicht thun, denn es gehörte zu seiner Rolle, immer anhänglich und ehrerbietig zu erscheinen, und wohl oder übel mußte er sich also darein fügen.

Aber noch nie zuvor hatte Joel Strides einen Mann mit solchem Widerstreben seinen Fingern entchlüpfen lassen. Daß des Kapitäns Begleiter nicht der Müller war, das sah er wohl; aber die Vermummung täuschte so vortrefflich, daß er weder Person noch Gesicht zu unterscheiden vermochte. Damals waren die verschiedenen Klassen der Gesellschaft durch ihre Alltags-Tracht streng von einander geschieden und da er Major Willoughby nur in der Kleidung seines Standes zu sehen gewohnt war, so konnte er ihn in seiner jetzigen Verkleidung nicht leicht erkennen, auch wenn er um seinen Besuch gewußt oder wenigstens eine Ahnung davon gehabt hätte. So wie die Sachen standen, hatte er jede Spur einer Vermuthung verloren; daß sein Freund Daniel nicht in den Kleidern steckte, daran zweifelte er nicht; wer es aber sey, das wußte er eben so wenig anzugeben.

In dieser zweifelvollen Stimmung vergaß Joel sogar der Wilden, sowie der Gefahr, welche ihre Nähe ihm bringen konnte. Wie mechanisch ging er nach dem Orte, wo er den Milcheimer gelassen hatte und setzte dann seinen Weg langsam gegen das Blockhaus fort, indem er mit jedem Schritte über das, was er gesehen hatte, nachdachte.

Er und der Müller standen mit gewissen thätigen Agenten der Revolutionären in geheimer Verbindung und erlangten so trotz ihrer isolirten Lage Kenntniß von mancherlei Thatsachen, welche sogar ihrem Dienstherrn völlig unbekannt blieben. Diese Agenten gehörten zwar jener niederen Klasse an, welche sich einzig und allein, um ihren eigenen Vortheil zu fördern — jeder großen, politischen Unter-

nehmung anhängt; da sie aber thätig, kühn und listig waren und so viel Scharfsinn besaßen, daß sie sich immerhin nützlich zu machen wußten, so zählten sie auch ihrerseits zu der großen Masse der durch die Zeit geschaffenen Patrioten und waren wenigstens im Stande, Leuten ähnlichen Gelichters manche willkommene Unterweisung zu geben.

Durch solche Mittel hatte Joel die höchst wichtige Maßregel der Unabhängigkeitserklärung erfahren, während sie für Kapitän Willoughby noch immer ein Geheimniß geblieben war. Die Hoffnung auf Konfiscationen war jetzt bei dieser ganzen Rotte erwacht; manche von ihnen hatten sich sogar schon die Besitzthümer ausgewählt, durch welche sie für ihre Freiheitsliebe, ihren Patriotismus belohnt zu werden erwarteten.

Man hat behauptet, das englische Ministerium habe die amerikanische Revolution beschleunigt, um die Landgüter, welche dadurch der Krone zufallen müßten, an seine Günstlinge zu vertheilen — ein Beweggrund, der durch seine Schändlichkeit sogar der Leichtgläubigkeit Trost bietet und jedenfalls vernünftige Zweifel zuläßt. Dagegen ist aber andrerseits erwiesen, daß manche von den Männern, deren Ruf leider neben so vielen mit Recht berühmten Namen, welche die Ereignisse von 1776 der Geschichte überlieferten, auf die Nachwelt übergehen wird — sich durch die selbstsüchtigsten Absichten leiten ließen und sich in mehreren Fällen mit den Trümmern von Besitzungen bereicherten, welche früher ihren Freunden oder Verwandten angehört hatten.

Joel Strides gehörte einer zu niederen Klasse an, als daß sein Name auf der Heldenliste weit oben geglänzt hätte; auch war er keineswegs nach einer solchen Auszeichnung begierig: so tief stand er aber doch nicht, daß er nicht nach dem Besitze des Blockhauses streben konnte und mochte. Bei einem gewöhnlichen Gesellschaftszustande würde wohl ein so hoher Flug für einen so geringen Bewerber unvernünftig erscheinen; aber Joel stammte aus einem Volke, das seine Ansprüche selten nach seinen Verdiensten bemißt und sich ein-

bildet, kühnes Wagen sey besonders in Geldgeschäften der erste Schritt zum Glück. Die vielbesprochene und wenig verstandene Lehre von der politischen Gleichheit hat diesen Irrthum in tausend Fällen zu verantworten, denn es giebt schon der Natur der Sache nach nicht leicht ein hoffnungsloseres Unternehmen, als einen Mann von der Nothwendigkeit von Eigenschaften überzeugen zu wollen, von deren Existenz er nicht einmal die leiseste Ahnung hat — ehe er gerechten Anspruch darauf machen darf, mit dem Hochgesinnten, Gerechten, dem Wohlerzogenen und Guten auf gleiche Linie gestellt zu werden.

So sah also Joel, um eben so gut wie Kapitän Willoughby ein großer Landeigenthümer zu werden, keinen andern Grund gegen sich als das Gesetz; konnte dieses so gedreht werden, daß es seinen Zwecken entsprach, so war er höchst klugerweise entschlossen, keine sonstigen Rücksichten zu beachten. Der Gedanke an die Folgen, welche dies für Mrs. Willoughby und ihre Töchter haben mußte, beunruhigte ihn nicht im Geringsten: hatten sie ja doch die Vortheile ihrer jetzigen Stellung schon so lange genossen, daß Phöbe und des Müllers Frau gewissermaßen moralisch berechtigt waren, ihnen hierin nachzufolgen. — Mit einem Worte, es war ganz die moderne Lieblingslehre ‚des Stellenwechsels‘, der Joel'n bei seinem Heißhunger nach Reichthum freilich nur in schwachen Umrissen leitete.

Die Erscheinung eines Fremden in Gesellschaft Kapitän Willoughby's mußte daher bei einem Manne, dessen Gedanken sich täglich und stündlich mit solchen wichtigen Veränderungen beschäftigten, nothwendig allerhand Vermuthungen hervorrufen.

„Wer kann's wohl seyn?“ dachte Joel, während er mit seinem Milcheimer längs des Pfades hinschlich und ein Bein nach dem andern mit einer Langsamkeit aufhob, als ob er Blei an den Füßen hätte. „Daniel ist es nicht — auch kann ich mir sonst Niemand im Bloßhause denken, der dahinter steckt. Der Kapitän hat durch die Heirath seiner Tochter mit Obrist Beekman mächtig an Sicherheit gewonnen, das ist gewiß. Der Oberst steht außerordentlich gut mit

unsern Leuten und wird dieses ganze prächtige Landgut mit solchen kapitalen Verbesserungen nicht ohne Gegenanstrengung den Händen der Familie entschlüpfen lassen — das läßt sich vermuthen. Aber dann rechne ich darauf, daß er getödtet wird — es muß doch noch einmal vor Beendigung des Kriegs ein recht verzweifelttes Gemetzel geben, und da kann's ihn so leicht treffen, wie einen Anderen. Daniel meint, der Oberst habe ganz das Aussehen eines Mannes, der nicht lange leben wird. Nun gut — morgen muß ich dahinter kommen, wie des Kapitäns Gefährte heißt und dann kann man mit größerer Sicherheit weiter calculiren.“

Dieses Selbstgespräch giebt dem Leser bloß einen Umriss dessen, was auf dem Heimweg in Joel's Seele vorging. Es wird ihn aber doch mit dem Geheimnisse seiner Gedanken, so wie mit deren gewöhnlicher Richtung bekannt machen und steht in wesentlichem Zusammenhange mit einigen folgenden Ereignissen unserer Erzählung.

Der Aufseher war so sehr in seine Gedanken vertieft, als er sich der Stockade näherte, daß er die Gefahr, welche er lief, gänzlich vergaß: sorglos ging er auf die Pallisaden zu — da wurde er plötzlich von dem Bellen der Hunde und gleich darauf von einem Schusse begrüßt. Dies weckte Joel'n sehr wirksam aus seinen Träumereien; er rief den Schildwachen alsbald mit seiner natürlichen Stimme zu und rettete dadurch wahrscheinlich sein Leben.

Im Blockhause hatte aber der Büchsenknall einen Alarm zur Folge und bis der verwunderte Aufseher nach der Pforte gestolpert war, stürzten die Männer bereits bewaffnet und auf einen Sturm gefaßt aus dem Hofe. Mitten in dieser Scene der Verwirrung wurde Joel von dem Kaplan eingelassen, welcher Letzterer eben so sehr wie der Betheiligte selbst über den unerwarteten Vorfall erstaunt war.

Es ist wohl unnöthig zu bemerken, daß Joel mit Fragen bestürmt wurde. Er entledigte sich ihrer durch den einfachen Bericht, daß er sich nur auf des Kapitäns besonderen Befehl des Melkens halber entfernt und dabei vergessen habe, für den Fall der Rückkehr

ein Zeichen auszumachen, woran man ihn erkannt hätte. Den Namen seines Herrn schob er vor, weil er wußte, daß er nicht anwesend war und ihm also nicht widersprechen konnte.

Mr. Woods war begierig zu erfahren, ob Joel seine beiden Freunde gesehen hatte: er schickte also die Männer ohne Verzug auf ihr Lager zurück und behielt nur den Aufseher am Thorwege, um sich noch eine Minute insgeheim mit ihm zu besprechen.

Ehe der Müller mit den Uebrigen gehorchte, fragte er nach dem Milcheimer, nicht ohne die Nebenabsicht, für seine Kinder insbesondere zu sorgen: er erhielt ihn, fand ihn aber — leer! die Kugel war mitten durchgegangen und so war sein Inhalt ausgelaufen.

„Habt Ihr irgend etwas gesehen, Strides — Person oder Sache?“ fragte der Kaplan, sobald sich die Beiden allein befanden.

„Mein Gott, Mr. Woods, ich begegnete dem Kapitän! — Sein Anblick kam fast ebenso grausam über mich, wie der Schuß aus jener Büchse, denn ich erwartete ihn gerade so wenig, als ich Euch, einem zweiten Elias gleich, in Euren Kleidern gen Himmel fliegen zu sehen hoffe. So viel aber ist gewiß, der Kapitän war's und — und —“

Hier begann Joel zu niesen und wiederholte das Wort „und“ mehrere Male in der Hoffnung, der Kaplan würde endlich den Namen, den er so gerne gehört hätte, ausfüllen.

„Ihr sahet aber keine Wilden? — Ich weiß, der Kapitän ist fort; Ihr müßt Euch in Acht nehmen und nichts davon laut werden lassen, damit es nicht Mrs. Willoughby zu Ohren gelange und ihre Unruhe erwecke. — Ihr sahet also nichts von den Wilden?“

„Nicht das Geringste; die Bursche liegen sehr versteckt, wenn sie sich nicht gar aus dem Staub gemacht haben. Wer, sagtet Ihr, war bei dem Kapitän, Mr. Woods?“

„Ich — ich habe nichts davon gesagt: ich fragte bloß nach den Indianern, die sich, wie Ihr sagt, sehr versteckt halten. Nun,

Joel, geht jetzt nur zu Eurem Weibe, das sich wohl um Euch ängstigen wird; seyd aber flug und verschwiegen."

Auf diese Art entlassen, wagte der Aufseher nicht länger zu zaudern, sondern verfügte sich in den Hof, indem er fortwährend über sein letztes Zusammentreffen mit dem Gutsherrn nachbrütete.

Unsere beiden Abenteurer verfolgten inzwischen schweigend ihren Marsch. Natürlich vernahmen auch sie den Büchsenknall und erschaschten einige schwache Laute von dem Allarm, der darauf folgte; doch konnten sie sich sogleich die Ursache denken und waren halb wieder beruhigt, da die sogleich eintretende Stille sie überzeugte, daß Alles in Ordnung war.

Sie waren jetzt nur noch hundert Schritte von den flackernden Feuern entfernt. Der Major hatte bei dem Schusse das feindliche Lager fest im Auge behalten — aber nicht ein einziges lebendiges Wesen hatte sich in dessen Nähe sehen lassen. Dies brachte ihn auf den Glauben, der Ort sey ganz verlassen, und er äußerte diese Meinung flüsternd gegen seinen Vater.

„Bei jedem anderen Feinde könntest Du Recht haben, Bob,“ erwiderte der Letztere — „nur nicht bei einem Indianer, denn vor diesen Spitzbuben ist man niemals sicher. Wir müssen jetzt ganz mit ihrer eigenen Vorsicht weiter gehen.“

Dies geschah — die beiden Offiziere näherten sich den Feuern auf die behutsamste Weise, indem sie die Baracken zwischen sich selbst und dem Lichte ließen. Die Flammen waren übrigens beinahe erloschen und es fiel nichts weniger als schwer, ohne große Gefahr in die nächste Bretterhütte hinein zu schauen.

Sie war leer — ebenso alle übrigen, je weiter man untersuchte.

Major Willoughby ging jetzt mit größerer Zuversicht auf dem Felsen umher, denn muthig von Natur war er gewöhnt, in Augenblicken der Prüfung seine Sinne mit Selbstbeherrschung zu gebrauchen und zwischen wirklicher Gefahr und unnöthiger Besorgniß stets die

richtige Gränzlinie zu ziehen — was offenbar das sicherste Zeichen wahren Muthes ist.

Der Kapitän, als Gatte und Vater größerer Verantwortlichkeit unterworfen, war etwas vorsichtiger, doch gab auch ihm der glückliche Erfolg mehr Vertrauen und das Lager wurde jetzt von außen und innen untersucht. Dann stiegen beide zu den Mühlen hinab, welche eben so wie einige nahe liegenden Hütten visitirt und ebenfalls leer und unbeschädigt gefunden wurden.

Noch einige andere verdächtige Punkte wurden besucht, bis der Kapitän endlich zu dem Schlusse gelangte, daß sich die Wilden, wenn nicht völlig, so doch wenigstens für diese Nacht zurückgezogen hätten. Auf einem Umweg erreichte er mit seinem Sohne die Kapelle und betrat auch noch einige von den Wohnungen auf jener Seite des Thales, worauf beide ihre Schritte nach dem Blockhause zurücklenkten.

Als sie sich dem Thore näherten, räusperte sich der Kapitän und klatschte in die Hände. Auf dieses Signal flog das Thor auf und Beide sahen sich abermals in Gesellschaft ihres Freundes, des Kaplans. Wenige Worte der Erläuterung sagten Alles, was sie zu erzählen hatten; dann gingen die drei in den Hof zurück und wünschten sich gute Nacht, indem jeder die Richtung nach seinem Zimmer einschlug.

Der Major, von der Anstrengung eines langen Marsches ermüdet, hatte bald den tiefen Schlaf eines Soldaten gefunden; bei seinem immer noch unruhigen, besorgteren Vater dauerte es aber mehrere Stunden, bis er endlich zu der Ruhe gelangen konnte, welche die Natur so gebieterisch forderte.